

Burg Groß Arnshourg

Inmitten herrlicher Buchenwälder liegt die auf dem Arnshourg 473 m hoch gelegene Burg in der Nähe des Gehöfts Mülthal bei Baerenthal, 5 km südlich von Philippsbourg im nördlichen Zinseltal. Die Burg Groß-Arnshourg oder Groß-Arnshourg liegt auf zwei Felsblöcken, die durch einen 5 Meter breiten Spalt getrennt sind. Dem Baustil nach wurde die Burg Mitte des 12. Jahrhunderts errichtet. Man nimmt an, dass die Burg durch einen Landgrafen (dies ist ein hoher Beamter, der den Kaiser vertreten darf) des Kaisers Lothar im Auftrag der Adligen von Hünenburg mit deren eigenen Mitteln erbaut wurde.

Der Landgraf gab die Burg als Lehen einem Louis von Arnshourg, 1229 zum ersten Mal erwähnt, der als Wappen einen silbernen Adler im schwarzen Feld führte. Durch die Machtübernahme der Hohenstaufen wurde die Burg 1332 den Hünenburgern genommen und dem Grafen Ulrich von Werd aus dem Niederelsaß übergeben. In demselben Jahr verkaufte Philippe von Oettingen, Landgraf des Niederelsaß, die Burg an Hannemann und Louis IV von Lichtenberg.

Lehmann erwähnt die Burg als Reichsfeste im Zusammenhang mit der in Haguenau erbauten Burg. Später, im Jahre 1372, sind die Herren von Küttolsheim bei Straßburg Mitteilhaber der Burg. Der Nachfolger Heinrich III von Lichtenberg ließ umfangreiche Arbeiten an der Burg ausführen und bewohnte sie lange Zeit. 1480 besaßen die Erben der Lichtenbergs, Graf Philipp I von Hanau-Lichtenberg und Graf Simon Wecker IV von Zweibrücken-Bitche die Burg gemeinsam. Letzterer belehnte die Hälfte von Arnshourg von Germain Fessler und seinem Sohn Georges, die sich den Namen Fessler von Arnshourg zulegte und Gründer eines namhaften Rittergeschlechts wurden, das lange Zeit eine bedeutende Rolle im unterelsässischen Adel spielte.

Die Burg wurde während des Bauernkrieges 1525 durch die „Bauerntölpel“ teilweise zerstört. 1547 war Antoine Wagner, Kanzler der Grafen von Zweibrücken-Bitche, der letzte Besitzer dieses Besitztums, der seine Rechte an die Hanau-Lichtenberg abtrat. 1677 wurde die Burg völlig durch den Baron Monclar zerstört. 1717 wurde Groß-Arnshourg das königliche Lehen der Hanauer und Hessen-Darmstädter.

Danach blieb die Burg ohne geschichtlichen Hintergrund bis zum Lunéville Abkommen im Jahre 1801, als alle elsässischen Ländereien der Grafschaften des Oberrheins wieder an Frankreich angegliedert wurden. Heute sind nur noch klägliche Überreste der Ruine, die vom Süden her zugänglich sind, sowie die umliegenden Wälder übrig, die dem französischen Staat gehören.

Im Schlosskeller von Arnshourg, einer Ruine die westlich von Niederbronn und unweit von Baerenthal im Zinseltal liegt und auch in dieser Gegend unter dem Namen „Teufelschloss“ bekannt ist, sollen schon seit Jahrhunderten große Weinvorräte liegen. Trotz vieler Versuche ist es bis heute niemandem gelungen einen Eingang zu entdecken. Soll es aber ein gutes Weinjahr geben, so steigt zur Zeit der Rebenblüte ein süßer Weinduft aus dem Boden empor und verbreitet sich rings um das ganze Schloss.

An einem schwülen Abend ging einst ein armer Köhler durch den Wald und wurde sehr vom Durst geplagt. Er sah sich nach einem Quell oder Bächlein um, aber all die Bergwasser waren während der langen Dürre versiegt. Da drang plötzlich der Weinduft in seine Nase und er seufzte: „Ach Gott, wenn ich doch nur ein Gläschen des kostbaren Weines der da unten liegt trinken könnte.“ Indem er so vor sich hin sprach, sah er am zerfallenen Gemäuer der Burg ein

altes Männlein mit kreideweißem Bart stehen mit einem Schlüsselbund am ledernen Gürtel. Das Männlein winkte dem Köhler freundlich zu und führte ihn viele zerfallene bemooste Stufen hinab, schloss eine etwas verfallene Türe auf um ihn in ein stattliches Kellergewölbe zu führen.

Dort, aus einer Nische, nahm das Männlein einen kunstvollen Silberbecher, füllte denselben an einem kleinen Fass und reichte ihn dem Köhler mit den Worten : „Da, trink. Es ist der Wein meines Herrn von Arnsburg, den ich ihm nur an festlichen Tagen einschenken durfte. Ich war sein Kellermeister und muss noch zwei Jahrhunderte hier umgehen, da ich zu meinen Lebzeiten dem Gesinde den Wein mit Wasser mischte. Jedoch ist meine Zeit schon halb um!“ Der Köhler trank den Wein, der sich wie Feuer in seinen Gebeinen ergoss und sprach zu ihm: “Gott vergelte es !“ Dann eilte er rasch nach Hause. Seither sind viele Trinklustige zur Zeit der Rebenblüte in die Ruinen gegangen, aber der Kellermeister von Arnsburg hat sich nicht mehr gezeigt. (aus: Sagen aus dem Elsaß)

Burg Ramstein

Die Burg Ramstein liegt im Nordosten Baerenthals auf dem Schlossberg in 292 m Höhe. Sie befindet sich auf einem etwa 60 Meter langen ziemlich schmalen Felsgrat. Von der Burg selbst ist mit Ausnahme einiger Mauerreste und der in die Felsen gehauenen Kammern nichts mehr erhalten. Zur damaligen Zeit bestand die Burg aus einem quadratischen Wachturm, der wiederum durch 2 Türme an jedem Ende des Felsen geschützt wurde. Man konnte über eine in den Stein gehauene Treppe dorthin gelangen. Die unterirdisch gelegenen Räume dienten den Angestellten oder als Abstellkammer. Die Herrenzimmer waren mit nicht bearbeiteten Quardersteinen gemauert, einer neuen Technik, die von den Baumeistern Ende des 13. Jahrhunderts angewandt wurde. Die Wasserversorgung wurde durch einen in den weichen Fels gehauenen Brunnen gesichert, ein erstaunliches Werk, das heute kaum nachvollziehbar ist.

Der Name „Ramstein“ ist wahrscheinlich auf „Rabenstein“ zurückzuführen, denn im Volksmund heißt Rabe „Ramme“. Die Burg soll im 13. Jahrhundert erbaut worden sein. Manche geben das Jahr 1292 an, da man beim Bau keine Buckelquader mehr vorfindet, wie man sie zu dieser Zeit zum Bau verwendete.

In den Urkunden vom 22.10.1291 wird Henri von Ramstein zum ersten Mal erwähnt, der erste Besitzer einer altadeligen Familie dieses Namens und 1306 wird ein Hans Uchtener erwähnt. In den Archiven der Herren von Falkenstein, selbst Lehe des Bischofs von Straßburg, erscheinen 1317 seine lehenspflichtigen Herren Werner und Netterns von Ramstein als Besitzer der Burg. Jedoch war die Blütezeit nur von kurzer Dauer, da die Raubritter von Ramstein und von Falkenstein auch die Ländereien des Klosters von Neubourg verwüsteten.

1326 verzichtet Jean von Montbronn auf sein Lehen zu Ramstein zugunsten von Wilhelm von Dorsweiler. In einer weiteren Urkunde aus derselben Zeit werden Walter von Mietesheim, Friedrich von Wasigenstein, Walter von Falkenstein und Heinrich von Ramstein genannt. Sie haben für Heinrich von Winstein gebürgt, damit dieser aus der Gefangenschaft des Herzogs von Lothringen aus dem Bitcher Kerker befreit werden konnte.

Es ist urkundlich erwiesen, dass Hanemann von Lichtenberg die Ramsteiner und die Falkensteiner am 25. Juli 1334 nach Bouxwiller zu sich rief, um zwischen ihnen und dem Abt des Klosters von Neuburg bei Haguenau den Frieden zu besiegeln. Da sie jedoch nie

eintrafen, wurde im Juni 1335 die Burg Ramstein von Bürgern aus Straßburg und Bern, deren Verbündete, belagert und vollständig verwüstet. Die Herren von Lichtenberg machten Ihre Oberlehensherrschaft wieder geltend.

Nach der Zerstörung der Burg wurde sie nicht mehr aufgebaut. Im 15. Jahrhundert gehörte die eine Hälfte der Ruine mit den dazu gehörigen Gütern dem Grafen Louis V von Lichtenberg, die andere Hälfte den Herren von Bootzheim. 1513 überlies Michael von Bootzheim seinen Teil Philipp von Ramstein, Stettmeister in Straßburg (1551-1522). Aus dieser Familie kamen berühmte Männer, wie Hans von Bootzheim hervor, ein wahrer reisender Gesandter der europäischen Kultur des 16. Jahrhunderts, der Geschmack an der Renaissance fand und ein Freund des Humanisten Erasmus war. Der letzte Nachfolger der Ramsteins war Hans-Georg, der 1569 starb. Die letzten Burgbesitzer waren die Boecklin von Boecklinsau. 1467 kaufte der Graf von Lichtenberg das Land und vereinte es mit der Herrschaft von Falkenstein. Heute ist die Ruine mit ihren umliegenden Wäldern Staatseigentum.